

Das Maschinen-Denken

Jean-Paul Sartre

Kojève sagte: Arbeiten ist, den Baum negieren, um aus ihm einen Tisch zu machen, wobei man ihn im Tisch aufhebt (Holz). Ich habe nichts dagegen. Doch man bewahrt ihn eben als nicht überwundenes An-sich von Exteriorität, Trägheit, Passivität, Identität. Es bildet mithin im Innern der Dialektik einen Widerstand gegen die Dialektik. Beschreibung des hergestellten Gegenstandes. Um eine *wahre* Dialektik zu haben, müsste das durch die *Arbeit* in ein Utensil verwandelte *Ding* seine Dinghaftigkeit im Instrument verlieren. In Wirklichkeit geschieht etwas anderes: wie wir gesehen haben, ist die Negativität in der Arbeit keine einfache Negativität. Sie setzt voraus, dass der Mensch auf den Gegenstand einwirkt. Mehr noch, er muss sich zu Passivität *machen*. Sein Arm muss Hebel werden usw. Außerdem muss er das Identische als Identisches denken, seine Gedankenfolge muss das Aufeinandertreffen der Trägheit (Mathematik, Physik) nachahmen. Zweifellos ist er außerhalb seiner Gedanken wie die Freiheit, die sie trägt, aber er ist auch in ihnen, und sie verketteten sich mechanisch (Algebra).

Anders gesagt, er muss in seinem Denken und in seinem Körper die Ordnung der Identität-Exteriorität nachahmen, um auf die Identität-Exteriorität einzuwirken. Was man die Diktatur des Maschinenwesens genannt hat (oder subjektiv die Diktatur der Techniker), läuft darauf hinaus, eine Ordnung der Exteriorität im Innern der menschlichen Ordnung zu errichten. Es gibt Maschinen, weil der Mensch sich zur Maschine macht. Die Arbeit hat also einen zweideutigen Charakter (ganz außerhalb der Unterdrückung des Menschen durch den Menschen): einerseits nämlich, wie Hegel selbst über den Knecht sagt: sie spiegelt dem Menschen das Bild seiner Freiheit. Andererseits ist dieses Bild jedoch eine Falle, denn der Mensch, der sich darin spiegelt, sieht darin die (illusorische aber faszinierende) Widerspiegelung seiner Passivität. Daher gibt es einen Maschinen-Menschen und ein Maschinen-Denken: Materialismus des Proletariats, durch die Maschine und von der Maschine gelernt, analytischer Geist des Polytechnikers, des Mathematikers. Der Arbeiter und der Ingenieur. Die hinzukommende Unterdrückung verwandelt den Menschen in ein Ding.

Und diese Schicht der Menschlichkeit: das Maschinen-Denken oder nicht dialektische Denken in Exteriorität ist eine wichtige Substruktur der GESCHICHTE. Sie wirkt zugleich als *Ideologie* und als unmittelbare geschichtliche Aktivität. Sie ist Negation der Dialektik innerhalb der GESCHICHTE. Das heißt, es erscheinen als *praktische oder Handlungskategorien*: die *Trägheit* (Passivität, Austauschbarkeit der Elemente, von den Elementen selbst als Merkmal empfunden – interne Negation der Individualität, statistisches oder Massendenken), die *Universalität* (Anwendung der universalistischen Abstraktion auf das Verstehen menschlicher, also geschichtlicher Situationen – Aktion in der GESCHICHTE, ausgehend von einer universalistischen Konzeption des Menschen, somit Aufdrücken eines Stempels von Universalität auf bestimmte Ereignisse innerhalb der GESCHICHTE selbst), die *Analyse der Exteriorität* (Materialismus), Darstellung des Menschen als *Naturwesen* (mithin Bedürfnisse), Utilitarismus usw.

Man kann also nicht sagen, der Mensch beherrscht die NATUR nur, wenn er ihr gehorcht, sondern der Mensch beherrscht die NATUR nur, indem er sich *zu NATUR macht*, in die Natur einfließt. Das bedeutet: wenn es eine Ordnung des Identischen und der Exteriorität gibt, in der Arbeit als die permanente These konzipiert (der Mensch als Vermittlung und das hergestellte Produkt als Synthese), dann gibt es Reaktion der These auf die Antithese, die natürliche Ordnung wird weniger natürlich (*Kunstgriff*), doch die menschliche Ordnung wird weniger menschlich. Indem der Mensch die Exteriorität interiorisiert, exteriorisiert er seine Interiorität und erfährt sich selbst von der Welt her als exteriorisierte Interiorität. Es liegt keine dialektische Triade vor, sondern Annäherung zweier Gegensätze.

(Sartre, Entwürfe für eine Moralphilosophie, S. 122-124)